

Berufen zum Christsein

Foren am Freitag, 07.02.2025, 14:30 – 16:30 Uhr



1. Den Willen Gottes erkennen?

Berufung als dreifacher Klang der einen Stimme Gottes



Sr. Christine Klimann sa,
Zentrum für Berufungspastoral
Deutschland, Frankfurt, DE
www.berufung.org
Foto: Johanna Hechler

Hat Gott einen konkreten Willen für mein Leben? Und wenn ja, wie kann ich ihn erkennen? Wenn es um Berufung geht, steht die Rede vom Willen Gottes in der Spannung zwischen der Vorstellung, dass Gott für das Leben jedes Menschen einen verborgenen Plan hat, den es – ähnlich wie bei einer Schnitzeljagd – zu enträtseln und entschlüsseln gilt, und der Idee, dass es bei Berufung im Letzten doch um eine möglichst solide, selbstverantwortete Entscheidung geht. Hat Berufung mehr mit subjektiven Empfindungen oder objektiven Kriterien zu tun? Der Workshop möchte der Frage nachgehen, wie man auf verantwortete Weise im Kontext von Berufung über den Willen Gottes sprechen kann und welche Hilfen es – gerade auch aus der ignatianischen Tradition – gibt, ihm im eigenen Leben auf die Spur zu kommen.

2. Führen und geführt werden

Personalführung unter Berufsaspekten nach Abschluss der Ausbildung



Denis Stürzl,
Erzdiözese Salzburg, AT
www.eds.at/personal
Foto: Erzdiözese Salzburg

(Kirchliche) Personalführung steht immer schon vor Dilemmata. Sie muss den - oft weiten - Spagat schaffen zwischen Bedürfnissen, Zielen und Aufträgen der Organisation und den Bedürfnissen, Wünschen und persönlichen Zielen der Mitarbeitenden. Unabhängig davon, ob sie Priester oder sog. Laien sind, steht vermutlich immer eine Berufung dahinter. Diese gilt es in der Personalführung über die gesamte Berufslaufbahn zu achten. Wenn möglich sind Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sie von Berufenen zur Entfaltung gebracht werden können. Dies ist meistens nicht leicht.

Wie gelingen Personalentscheidungen auf der Basis eines ehrlichen gemeinsamen geistlichen Unterscheidungsprozesses? Was sind mögliche Gefahren, Spiritualität als frommes Beiwerk zu missbrauchen?

Im Workshop geht es um diese Fragen zu geistlichen Unter- und Entscheidungsprozessen sowie um Möglichkeiten und nötigen Grenzziehungen im Alltag der Personalarbeit und -führung.

3. Berufung und Vulnerabilität

Biblische Perspektive auf Berufsereignisse



Ruth Buchschuster,
Berufe der Kirche Rottenburg-
Stuttgart, DE
www.berufe-der-kirche-drs.de
Foto: Diözesanstelle Berufe der
Kirche Rottenburg-Stuttgart

Mit Blick auf die Heilung eines Blindgeborenen (Joh 9) beschäftigen wir uns mit der Frage, inwiefern Berufung etwas mit Verletzlichkeit zu tun hat. Häufig versuchen wir, ein Leben „in Sicherheit“ zu leben und Verletzungen und Unsicherheiten zu vermeiden. Es zeigt sich jedoch, dass gerade in Situationen, in denen wir verletzlich sind, echte, tiefe Begegnungen stattfinden können. Wie kann uns darin auch Gott begegnen und zum Leben führen?

Wir wollen in Austausch darüber kommen, inwiefern wir in unserem jeweiligen Leben in Situationen, in denen wir verletzlich waren oder uns so gezeigt haben, Erfahrungen von neuen Wegen für unser Leben gemacht haben. Und wir wollen darüber nachdenken, wie ein Berufsverständnis aussehen kann, das Verletzlichkeit mitdenkt und die in ihr liegenden Potenziale nutzt, ohne sie zu verzwecken oder zu beschönigen.

4. Lebenslang !? Ganzheitliche Lebensentscheidungen in liquiden Zeiten



JJProf. Br. Dr. Stefan Walser
OFMCap, DE
Foto: Lemrich

„Bis dass der Tod uns scheidet...“ Dieses Ideal gehört wohl nicht nur zur christlichen Ehe, sondern auch zum Ordensleben. Es soll kein Projekt mit begrenzter Laufzeit sein, sondern eine definitive Lebensentscheidung. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet...“

Ist die lebenslange Bindung in liquiden Zeiten eine Unzumutbarkeit, oder ist gerade das der „Kick“ des Abenteuers Ordensleben? Liegt im unbeirraren Durchhalten der Gelübde eine Verbindung zur Treue Gottes, oder ist das eine spirituelle Überhöhung, die vor wirklichem Leben flieht?

Sarah Elisa Kreutzer und Br. Stefan Walser sind seit ihrem etwa zeitgleichen Ordenseintritt freundschaftlich miteinander verbunden und versuchen, ihrer je eigenen Berufung zu folgen – auch wenn ihre Ordensbiographien sehr unterschiedlich verlaufen sind. Das sorgt für bestimmt spannende Gespräche über Treue und Brüche, über den Wunsch nach Beheimatung und nach Aufbruch.



Sarah Elisa Kreutzer, DE
Foto: Sarah Elisa Kreutzer

5. Partnerschaft, Gemeinschaft, Gefährtenschaft Lebensformen als Entfaltungen der Taufberufung



Dr. Stephanie Höllinger,
Universität Mainz, DE
www.uni-mainz.de
Foto: Annalisa Saxler

Aus dem Glauben heraus zu leben, bedeutet für viele, dem Leben einen Sinn zu geben, ja, das Leben in einer Weise zu realisieren, die uns als Gläubige „erfüllt“. Zweifellos kann eine solche Realisierung – heute mehr denn je – vielfältigen Ausdruck erfahren. Umschreiben lässt sich diese Vielfalt im weitesten Sinne mit den Begriffen Partnerschaft – Gemeinschaft – Gefährtenschaft. Damit sind jedoch keine kirchlichen Ämter, geistlichen Berufe, pastoralen Konzepte o.ä. gemeint, sondern individuelle Entwürfe des christlichen Alleine- bzw. Zusammenlebens. Nicht ihr institutioneller Rahmen oder ein damit verbundener (kirchlicher) Anspruch, sondern ihre Entfaltung aus der Taufberufung heraus steht dabei im Mittelpunkt. Eben diesem Moment des Verbindenden, Gemeinsamen der Lebensformen will sich dieser Workshop widmen. Dabei sind die Teilnehmer:innen eingeladen, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen, im gemeinsamen Austausch zu vertiefen und so neue Perspektiven zu entwickeln.

6. Quest - Visionssuche (13:30-16:30 Uhr) Franziskanische Mystagogik



Br. Jan Frerichs OFS,
Initiator von barfuss+wild, DE
www.barfuss-und-wild.de
Foto: Joschka Link

Die franziskanische Vorstellung der geschwisterlichen Verbundenheit aller Wesen und Dinge, wie sie Franz von Assisi am Ende seines Lebens im Sonnengesang poetisch und musikalisch zum Ausdruck bringt, ist nicht bloß eine theoretische Lehre, sondern gründet in der konkreten spirituellen Praxis des Heiligen, der sich häufig zurückzog an „einsamen Orten fern der Öffentlichkeit“ (2 Cel 9), „in Felsenklüften“, „in Steinhöhlen“, „in Wäldern“.

Natur ist hier nicht nur schöne Kulisse, sondern als „kostbares Buch“ (Papst Franziskus) so etwas wie die erste Bibel und damit zentraler Ort der Gottesbegegnung. In der modernen Visionssuche (Vision Quest) knüpfen wir bei barfuß+wild an diese Traditionen an. Der Workshop will mit einer Mini-Quest (auch) einen Einblick in diese mystagogische Arbeit und ihre Potentiale geben.